

Fragen an die Bürgermeisterkandidaten anlässlich der Kommunalwahl 2025

1. Was gefällt Ihnen an der Altstadt? Haben Sie einen Lieblingsort?

Die Altstadt von Monschau ist für mich jedes Mal ein Erlebnis – die Fachwerkhäuser, die Rur, die engen Gassen, die Kulisse ist einfach einzigartig. Besonders ans Herz gewachsen ist mir der Park am Haus zum Turm: In der Corona-Zeit konnten wir uns dort unter freiem Himmel und mit Abstand treffen – das hat mir ein Stück Normalität zurückgebracht. Ein zweiter Lieblingsort ist das Angel's Share bei Arnold: Es geht nichts darüber den Abend bei einem hervorragendem Whisky-Tasting ausklingen zu lassen.

2. Was läuft Ihrer Einschätzung nach gut? Wo sehen Sie Entwicklungspotenzial?

Gut läuft, dass unsere Altstadt nach wie vor ein Magnet ist – Menschen aus aller Welt kommen wegen der besonderen Atmosphäre hierher. Auch die vielen engagierten Bürgerinnen und Bürger, die Vereine und die ISG, tragen enorm dazu bei, dass unsere Altstadt nicht nur eine Kulisse ist, sondern lebt.

Entwicklungspotenzial sehe ich in zwei Punkten: Zum einen beim Erhalt der Bausubstanz, wo Eigentümer stärker unterstützt werden müssen – finanziell und beratend. Zum anderen darin, die Altstadt wieder stärker als Wohnort für Einheimische attraktiv zu machen. Es braucht mehr bezahlbaren Wohnraum, generationengerechte Lösungen und ein besseres Gleichgewicht zwischen Tourismus und dem Alltag der Menschen, die hier leben.

3. Sehen Sie Bedarf, die touristische Entwicklung stärker zu steuern?

Ja, allerdings im Sinne einer ausgewogenen Weiterentwicklung. Eine aktuelle Studie zeigt: Monschau profitiert gleichermaßen von Tagestouristen wie von Übernachtungsgästen. Wir sind auf diese Einnahmen angewiesen – sie sichern viele Arbeitsplätze und tragen dazu bei, dass unsere Altstadt lebendig bleibt. Gleichzeitig muss die Lebensqualität der Einheimischen gewahrt bleiben – Wohnraum darf kein Spekulationsobjekt werden, und die Altstadt soll ein Zuhause für viele bleiben.

Eine stärkere Steuerung heißt für mich: Besucherströme lenken, Übernachtungen fördern, Infrastruktur wie Rad- und Wanderwege ausbauen und dabei die Interessen der Bürgerinnen und Bürger in den Mittelpunkt stellen. Das passt auch zur Linie der SPD: Tourismus nachhaltig weiterentwickeln, im Gleichgewicht zwischen Wirtschaftskraft und sozialem Zusammenhalt.

4. Wie bewerten Sie die Bedeutung der Altstadt als Wohnstandort?

Die Altstadt ist weit mehr als Kulisse – sie muss ein lebenswerter Ort für alle bleiben. Damit das gelingt, brauchen wir eine Mischung aus Tradition und modernen Lösungen. Wichtig sind barrierearme Umbauten, damit auch ältere Menschen hier wohnen bleiben können. Ebenso notwendig ist die Sicherung des Kita-Standortes in der Altstadt, damit junge Familien verlässliche Angebote finden.

Wir müssen außerdem für mehr Wohnraum sorgen, auch in Form von Mietwohnungen, damit nicht nur Eigentum, sondern auch bezahlbares Wohnen möglich ist. Hinzu kommt eine bessere Verkehrsführung: Durchfahrtsverbote für Touristen und der Wiederbetrieb der Ampelanlage würden Anwohner spürbar entlasten.

Zugleich sollten wir Initiativen starten, um junge Familien und auch Studierende für die Altstadt zu gewinnen – durch attraktive Mietangebote, moderne Wohnkonzepte und eine gute Infrastruktur. So stellen wir sicher, dass die Altstadt nicht nur von Besuchern lebt, sondern von einer vielfältigen Bewohnerschaft, die ihr Herzstück bildet.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Förderung des Vereinslebens. Einrichtungen wie das Kolpinghaus mit Jugendraum brauchen Unterstützung, damit alle, aber gerade Jugendliche in der Altstadt ihren Platz haben – zum Treffen, zum Gestalten, zum Dazugehören. Nur wenn auch die junge Generation eine Perspektive in der Altstadt findet, bleibt sie dauerhaft lebendig.

5. Welchen Umgang schlagen Sie mit leerstehenden und vernachlässigten stadtbildprägenden Gebäuden vor?

Leerstand in der Altstadt ist Gift – für die Häuser selbst, aber auch für das Stadtbild und das Zusammenleben. Deshalb schlage ich ein stufenweises Vorgehen vor. An erster Stelle steht die Unterstützung der Eigentümer: Wir brauchen eine städtische Anlaufstelle, die aus einer Hand schnell und unbürokratisch über Fördermöglichkeiten, Sanierungsschritte und rechtliche Fragen berät. So können viele Gebäude schon frühzeitig vor dem Verfall bewahrt werden.

Wenn Beratung und Förderung nicht ausreichen, muss die Stadt konsequent handeln. Über die Denkmalschutzbehörde und, wo nötig, durch Nutzung des kommunalen Vorkaufsrechts sollen stadtbildprägende Gebäude gesichert werden, bevor sie endgültig verloren gehen.

Dort, wo private Lösungen scheitern, können Kooperationen mit der ISG, Vereinen oder Genossenschaften neue Perspektiven schaffen – sei es durch die Umnutzung zu bezahlbarem Wohnraum, Gründerhäusern oder kulturellen Treffpunkten. Ein gutes Beispiel ist das Projekt „Viertelhaus“, bei dem Bürgerschaft, Stadt und Fördermittel Hand in Hand arbeiten. Solche Initiativen möchte ich gezielt unterstützen. So wird aus jedem geretteten Haus nicht nur Denkmalschutz, sondern auch ein Beitrag zur Zukunftsfähigkeit der Altstadt.

6. Was soll aus dem Parkhaus Seidenfabrik werden?

Für mich ist klar: Das Parkhaus Seidenfabrik muss vor allem den Menschen dienen, die hier wohnen. Deshalb will ich es künftig stärker für Anwohner nutzbar machen und so die Parksituation in der Altstadt gezielt entlasten.

Mir ist wichtig, dass wir das Parkhaus vielseitiger denken. Dazu gehören Stellflächen für Fahrräder und Motorräder ebenso wie eine zeitgemäße Infrastruktur für E-Mobilität. So schaffen wir ein Angebot, das den Bedürfnissen der kommenden Jahre entspricht.

Angesichts der angespannten Haushaltslage setze ich mich für eine Teil-Sanierung ein, die wirtschaftlich tragbar ist. Dabei soll die Planung und Gestaltung unbedingt am historischen Charakter unserer Altstadt ausgerichtet werden. Das Parkhaus darf kein Fremdkörper sein, sondern muss sich harmonisch ins Stadtbild einfügen.

Mein Ziel ist ein Parkhaus, das den Alltag unserer Bürgerinnen und Bürger erleichtert, moderne Mobilität ermöglicht und zugleich unser historisches Erbe wahrt.

7. Wird es bei Ihrer Wahl künftig wieder Veranstaltungen auf der Freilichtbühne in der Burg geben?

Die Freilichtbühne auf der Burg Monschau ist ein einzigartiger Ort, der viel zu lange brachliegt. Ich möchte sie wiederbeleben – mit Konzerten und Veranstaltungen, die sich selbst tragen und gleichzeitig Geld in die Kassen unserer Stadt bringen. Dafür müssen wir zuerst die Kontakte zu erfahrenen Veranstaltern wiederherstellen und gemeinsam tragfähige Konzepte entwickeln. Mein Ziel ist es, dass die Burg wieder zu einem Magneten für Kultur, Tourismus und Wirtschaft wird – zum Gewinn für uns alle.

8. Wo sehen Sie das Rathausgebäude in 20 Jahren?

In zwanzig Jahren sehe ich das Rathaus Monschau als ein modernes, bürgernahes und nachhaltiges Verwaltungsgebäude. Kurzfristig müssen wir den Bestand energetisch sanieren – das spart Kosten, schützt das Klima und verbessert die Arbeitsbedingungen. Langfristig möchte ich gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern entscheiden, ob wir das bestehende Gebäude erhalten oder ob ein Teil- oder Neubau sinnvoller ist. Diese Entscheidung gehört nicht hinter verschlossene Türen, sondern in die Mitte unserer Stadtgesellschaft.

9. Was denken Sie über die ISG Monschau? Wo sollte sich der Verein stärker einbringen? Wie wollen Sie die Vereinsintentionen unterstützen?

Die ISG Monschau leistet eine hervorragende Arbeit für unsere Altstadt. Projekte wie das Viertelhaus zeigen, wie viel Herzblut und Kompetenz in diesem Verein steckt. Ohne das Engagement der ISG wären viele Initiativen zur Erhaltung und Belebung der Altstadt gar nicht möglich.

Ich sehe die ISG auch künftig als wichtige Partnerin der Stadt: Sie kann noch stärker eine Vermittlerrolle zwischen Eigentümern, Verwaltung und Förderstellen übernehmen. Gerade bei der Sanierung von Problemimmobilien oder bei der Entwicklung kreativer Nutzungskonzepte ist ihre Nähe zu den Menschen vor Ort ein großer Vorteil. Auch in der Gestaltung des öffentlichen Raums, bei Veranstaltungen und in Fragen des Stadtmarketings kann die ISG Impulse setzen.

Als Bürgermeister möchte ich die Arbeit der ISG aktiv unterstützen: durch eine enge Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung, durch Hilfe bei Förderanträgen, aber auch durch die öffentliche Wertschätzung dieses Ehrenamts. Denkbar ist zudem, die ISG noch stärker in städtische Entscheidungsprozesse einzubinden, etwa durch regelmäßige gemeinsame Runden Tische.

Für mich ist klar: Die ISG trägt entscheidend dazu bei, dass unsere Altstadt nicht nur bewahrt, sondern auch weiterentwickelt wird. Deshalb will ich ihre Arbeit nicht nur würdigen, sondern auch gezielt fördern – im Sinne einer lebendigen, zukunftsfähigen Altstadt.